

Die Limburger Staurothek und das Kloster Stuben

Text: Roman Nickel

Die **Staurothek** ist ein Behältnis, eine Lade oder Kiste, in der Partikel des Kreuzes Christi aufbewahrt werden. Der Begriff **Staurothek** leitet sich von den altgriechischen Wörtern (stauros) für Kreuz und (theke) für Behältnis ab. Eine Staurothek ist damit ein spezielles Reliquiar, welches für Kreuzreliquien angefertigt wurde. Die Limburger Staurothek gilt als die berühmteste ihrer Art. Sie besteht aus zwei Teilen: einem Schubdeckel und der Lade selbst, die die Kreuzreliquien birgt.

Bis zum Vierten Kreuzzug (1202 bis 1204) befand sich die Mitte des 10. Jahrhunderts angefertigte Staurothek in der kaiserlichen Schatzkammer in **Konstantinopel**. Die Kreuzfahrer wendeten sich letztendlich und entgegen päpstlichem Geheiß gegen Konstantinopel. Bei der Erstürmung der Stadt am 13. April 1204 schloss sich eine dreitägige gnadenlose Plünderung durch die Kreuzfahrer an. Bonifaz von Monferrat, der Heerführer des Kreuzzugs, war durch Ehe mit der byzantinischen Kaiserfamilie verbunden, weshalb es für ihn ein Leichtes gewesen sein muss an den gewöhnlichen Plünderern vorbei, direkt in die kaiserliche Schatzkammer zu gelangen. Der eifler Ritter Heinrich von Ulmen schloss sich bei dieser Unternehmung seinem Lehnsherrn Bonifaz an. In Bezug auf die Art und Weise, wie die Staurothek in den Besitz von Heinrich von Ulmen gelangte, scheiden sich die Meinungen der Historiker. Die Annahme, dass sich der Ritter von den plündernden Kreuzfahrern nicht unterschied und die Staurothek als Kriegsbeute mit in seine Heimat nahm, gilt heute als unwahrscheinlich, denn die Staurothek gelangte erst **1207/08 ins Bistum Trier**. Die andere Denkweise geht davon aus, dass die Kaiserin die Staurothek dem eifler Ritter anvertraute und zur Sicherung mit in dessen Heimat gab, damit die Staurothek eben keinen Plünderern in die Hände fallen konnte.

Zurück in der Eifel versorgte Heinrich von Ulmen drei Klöster mit den von ihm mitgebrachten Kreuzreliquien: Maria Laach, St. Eucharius (heute St. Mathias) in Trier und das **Augustinernonnenkloster Stuben. Es war jenes Augustinerinnenkloster, welches von Heinrich mit dem besonderen Schatz, der Staurothek, bedacht wurde. Der Grund dafür war, dass seine Schwester Meisterin dieses Klosters war. Fast 600 Jahre lang konnte die Staurothek von Pilgern in Stuben verehrt werden.**

Gegen **Ende des 18. Jahrhunderts** lebten im Kloster Stuben nur noch sieben adelige Kanonissen, so dass Erzbischof und Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Trier die **Auflösung des Konvents** verfügte. Mit der Schließung des Konvents gelangte die Staurothek mit den übrigen Wertsachen des Klosters nach **Koblenz**. Als die Franzosen 1794 Koblenz bedrohten, wurden Kunst- und Kirchenschätze zum Schutz auf die **Festung Ehrenbreitstein** gebracht. Diese wurde 1799 allerdings dennoch von den Franzosen eingenommen. Da sich der Fürst von Nassau-Weilburg friedlich mit den Besatzern einigen konnte und dem Rheinbund beitrug, wurde ihm die Festung zugesprochen, wodurch ihm und damit dem Hause Nassau die Staurothek zufiel. **1835 schenkte der Landesfürst die Staurothek dem noch jungen Bistum Limburg**. Heute können sich die Besucher des Diözesanmuseums Limburg an diesem hervorragenden Stück byzantinischer Schatzkunst erfreuen.